

sehen Welt immer stärker wurde und eine Reihe von Maßnahmen zum Schutz der N. eingeleitet werden mußten. Aber das kapitalistische Gesellschaftssystem verhindert eine durchgreifende Lösung dieses Problems, weil das Profitstreben hierfür unüberschreitbare Grenzen setzt. Die sozialistische Gesellschaft gewinnt ein prinzipiell neues Verhältnis zur N. Sie beendet den Raubbau, der nur auf den nächsten Zweck, den Profit, gerichtet war, und beginnt zunächst, seine Auswirkungen zu beseitigen. Hiervon zeugen in der DDR z. B. die umfangreichen forst- und wasserwirtschaftlichen Maßnahmen, die dazu beitragen, die natürlichen Existenzgrundlagen unserer Gesellschaft zu verbessern. In Abhängigkeit von den ökonomischen Möglichkeiten entwickelt die sozialistische Gesellschaft ihre Eingriffe in die N. zum Zwecke der Produktion immer mehr in der Weise, daß die N.kräfte und N.reichtümer als natürliche Grundlage der künftigen Gesellschaftsentwicklung erhalten bleiben. Das 1969 von der Volkskammer der DDR beschlossene „Gesetz über die sozialistische Landeskultur“ enthält ein langfristiges Programm zur Lösung dieser Aufgaben. Die DDR betrachtet den Schutz der N. als eine erstrangige staatliche Aufgabe, weshalb ein besonderes Ministerium für Umweltschutz geschaffen wurde. „Die Sozialistische Einheitspartei Deutschlands tritt für den Schutz der natürlichen Umwelt und ihre Gestaltung im Interesse der ständigen Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen der Werktätigen und einer effektiven Volkswirtschaft ein. Insbesondere die Industriebetriebe, die landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaften und volkseigenen Güter haben dazu einen großen Beitrag zu leisten. Die Natur als Quell des Lebens, des materiellen Reichtums, der Gesundheit und der Freude der Menschen zu erhalten, rationell, auf wissenschaftlicher Grundlage zu nutzen ist notwen-

dig, damit sie dem gesicherten und glücklichen Leben kommender Generationen in der kommunistischen Gesellschaft dienen kann. Durch wirksame gesellschaftliche Anstrengungen zum Schutz des Bodens, zur Reinhaltung von Luft und Wasser sowie zur Verminderung des Lärms werden bessere Bedingungen für Arbeit und Freizeit geschaffen“ (Programm der SED, 26).

Naturwissenschaft *Wissenschaft*

Negation: wörtlich: Verneinung; in der formalen Logik eine logische Operation, mit deren Hilfe aus einer Aussage mit einem bestimmten Wahrheitswert eine Aussage mit entgegengesetztem Wahrheitswert gebildet wird: Wenn die Aussage p wahr ist, so ist - wenn $\sim p$ die N. von p bedeutet - die Aussage $\sim p$ falsch und umgekehrt.

Zum Unterschied von der logischen N. bedeutet die *dialektische* N. nicht „die bloße Negation, . . . sondern die Negation als Moment des Zusammenhangs, als Moment der Entwicklung, bei Erhaltung des Positiven“ (*Lenin*, 38, 218).

Der dialektische Materialismus begreift die N. als ein wesentliches Moment jedes Entwicklungsprozesses in Natur, Gesellschaft und im Denken. Die dialektische N. einer objektiv existierenden Qualität ist also nicht nur Veränderung, Zerstörung derselben, sondern zugleich die Entstehung einer neuen Qualität aus der alten. Diese N. als wesentliches Entwicklungsmoment ist das Resultat des Wirkens innerer Widersprüche, die der Qualität eigen sind. Als aufgehobene konkrete Qualität ist die dialektische N. ebensosehr konkrete Position. „. . . die Negation ist ein bestimmtes Etwas, hat einen bestimmten Inhalt, die inneren Widersprüche führen zur Ersetzung des alten Inhalts durch einen neuen, höheren“ (ebenda, 89). → *Gesetz der Negation der Negation*